

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 73 (1947)
Heft: 19

Artikel: Geburtstag
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-485730>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



De Gaulle spaltet Frankreich in zwei feindliche Blöcke

Dä isch nüd schüüch!

Us em Altersasyl vom Berner Seeland

Wie i jeder andere 'Ortschaft isch o bi üs e Mano gsi, wo ds Pulver nit erfunde gha het. Einisch het er a dr Chällertür zimmeret. Näbe me größere Chatzeschlüfloch het er no es chliners Loch usegschnätzlet. Uf d'Frag, warum er no es zwöits Loch machi, seit er: «He, das isch dank für die chline Chatzli!»

Dr glich Mano het bi mene Abeschoppe zuegluegt, wie eine e Reihe Bohne häregleit u nachhär eini drvo uf d'Site ta het. Uf d'Frag, was die bedüti, het keine Bscheid gwüßt. «He, das isch doch dr Bonapart» (Bohn' à part), isch dr Erklärig gsi. Am gliche Abe het

üse Meischer das müesse witersegä. Aer leit sini Bohne i ne Reihe u schtellt drvo eini näbeuse. Uf si Frag, was mit dere jetz gmeint sig, het wieder niemer Bscheid gwüßt. Triumphierend luegt üse Mano umenand u seit: «He, das isch doch dr Napolion!»

Geburtstag

Mit dem «zum Geburtstag gratulieren» ist es so eine eigene Sache. Wenn zum Beispiel eine Frau «ins Alter» kommt, ist sie sicherlich nicht sehr erfreut, wenn man aus ihrem Geburtstag eine große Sache macht. Meine Gattin schätzt das Alter, bei welchem man einer Frau noch zu diesem Festtag gratulieren soll, auf 50 — darüber seien die Frauen zeitlos.

Außenpolitische Glossen

In Frankreich sprach man zwischen dem Herbst 1939 und dem Mai 1940 von einer drôle de guerre, heute könnte man von einem drôle de Gaulle sprechen.

Früher: Wer den Batzen nicht ehrt, ist des Frankens nicht wert.

Heute: Wer den Franco nicht ehrt, ist des Dollars nicht wert. — Diese Ueberlegung drängt sich auf, wenn man die ideologische Ablehnung der Franco-Diktatur durch das Labourkabinett mit dem von ihm kürzlich abgeschlossenen Zahlungsabkommen mit Spanien vergleicht.

Während die zwei Großen sich um eine tausendjährige Erbschaft streiten, verkündet Wallace das Jahrhundert des Kleinen Mannes.

Warum kommt die Welt nicht zur Ruhe? Weil in Persien, im Irak, in Palästina, in Rumänien und in Oesterreich das vorhandene Oel ins Feuer gegossen wird, statt daß es zur Glättung der Wogen verwendet würde. Chräiebuehl

Mücke und Muse

Einer Mücke, die sich sonnte,
Kam es selbstgefällig bei,
Weil sie rhythmisch tänzeln konnte,
Daß sie eine Muse sei.

«Mücke» war ein gar gemeiner Name, für sie zu gering,
Denn sie fühlte sich als kleiner Farblos feiner Schmetterling.

Dadurch machte sie sich Feinde.
Man belachte die Marotte
In der Falter Großgemeinde;
Hämisch blickte selbst die Motte.

Als ein kühnes Wesen wagte,
Das Talent ihr abzusprechen,
Und sie aus der Sonne jagte,
Fuhr sie auf, um zuzustechen.

Aus der unscheinbaren Spritze
Floß ein Tropfen Gift, ein trüber,
Und sie sprach: «Trotz deinem Witze,
Siehst du, Mensch, ich bin dir über!»

Nuba

Jean Paul und die Liebe

Die Liebe ist ein Auszug von allen Leidenschaften auf einmal.

Keiner soll die Menschen belachen, als einer, der sie recht herzlich liebt.

Bei der Ankunft und der Abreise als Reisender, beim Eintritt und beim Austritt als Gast, bei der Geburt und beim Sterben als Mensch empfängt der Mensch mehr Liebe ausgesprochen als in den Zwischenräumen.

Die Menschen lieben ihre Freuden mehr als ihr Glück.

Ausgewählt von Sc.